



ZUNFTSCHIESSEN 2009

Im Turnus von drei Jahren organisiert die Reismusketen-Schützengesellschaft auf ihrem Schiessplatz Thalgut bei Kiesen das traditionelle Zunftschiessen. Die Gesellschaften und Zünfte der Stadt Bern sind eingeladen, mit einer Gruppe von jeweils fünf Schützen daran teilzunehmen. *Seite 4*

Editorial

*Liebe Gesellschaftsangehörige
Sehr geehrte Leserinnen und Leser*



Am Samstag, den 19. Juni 2010 findet der Gurten-Treff statt. Die Burgergemeinde Bern organisiert ein grosses Fest, das nicht nur viel Unterhaltung sondern auch die Gelegenheit zur Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen mit den Angehörigen der anderen Gesellschaften und Zünfte bieten wird. Wer sich von Ihnen an die letzten Ausmärsche der Burgergemeinde erinnert – Kienholz und zuvor Murten und Laupen – wird bestätigen können, dass diese Anlässe immer sehr attraktiv waren. Da zudem unser Stubenmeister Jimi Gyger im OK des Gurten-Treff für die Verpflegung zuständig ist, werden wir auch unter diesem Aspekt wohl nicht zu darben haben. Ich kann Ihnen daher nur empfehlen, sich für den Gurten-Treff anzumelden (siehe unten Seite 7).

Der Grosse Rat hat am 27. Januar 2010 mit 106 Ja, 34 Nein und 6 Enthaltungen den

Bericht des Regierungsrates zum Erwachsenen- und Kinderschutzrecht (EKS – das heutige Vormundschaftsrecht) gutgeheissen und somit den Grundsatzentscheid zugunsten der kantonalen Lösung getroffen. Es sieht also ganz danach aus, als dass die Gemeinden ab 2013 nicht mehr für das EKS zuständig sein werden. Für die Burgergemeinden ist aber eine Ausnahme vorgesehen: «Die Aufgaben des EKS können auch von den Burgergemeinden wahrgenommen werden, sofern diese in Bezug auf die geforderte Professionalität und Qualität die Standards des Bundesrechts und des kantonalen Rechts erfüllen.» Das tönt gut, auch wenn wir heute noch nicht genau sagen können, wie die gesetzliche Regelung aussehen wird (mehr Informationen finden Sie im Artikel auf Seite 3).

Abschliessend möchte ich noch einmal auf eine interne Pendenz hinweisen: Unsere aktuelle Almosnerin Kathrin Jordi wollte ihr Amt per Ende des letzten Jahres niederlegen. Da wir keine qualifizierte Nachfolgerin –

oder Nachfolger – gefunden haben, wird sie das Amt noch bis Ende 2010 ausüben. Ich appelliere deshalb an die Angehörigen der Gesellschaft, die über Erfahrungen im Sozial- und Fürsorgebereich verfügen, sich bei der Almosnerin oder mir zu melden. Die zeitliche Belastung durch dieses Amt hat sich gegenüber früher stark reduziert: Wir haben einerseits gegenwärtig keine komplizierten Fälle und andererseits hat die Gesellschaft mit dem Bürgerlichen Sozialzentrum einen Rahmenvertrag abgeschlossen; wir haben somit jederzeit Zugang zu professioneller Unterstützung. Hinzu kommt, wie erwähnt, dass der Bereich des EKS vermutlich ab 2013 wegfallen wird. Im Weiteren suchen wir per Ende Jahr noch einen Beirat, wobei es in diesem Fall primär um die administrative Dossierführung geht.

Ich hoffe, Sie bereits am Grossen Bott vom 24. April oder aber spätestens am Gurten-Treff begrüessen zu dürfen.

Alain Moilliet
Präsident

Redaktion

*Liebe Gesellschaftsangehörige
Liebe Freunde des Distelfink*



Wohlwollen freuen uns sehr und wir möchten Ihnen dafür ganz herzlich danken. Jetzt hoffen wir natürlich, dass auch die neue

Nummer des Distelfink wiederum eine gute Aufnahme findet.

Diesmal berichten wir – nebst unterhaltenden Themen – auch über einen für die Burgergemeinde und die Gesellschaften und Zünfte schwerer wiegenden Gegenstand: Es geht um die Revision des Erwachsenen- und Kinderschutzrechts, was vitale Interessen der Burgergemeinde trifft. Unser Präsident hat sich eingehend damit befasst und teilt Ihnen in seinem Beitrag den aktuellen Stand

der Diskussionen und Beschlüsse mit. Wir müssen die Entwicklungen in diesem Bereich mit gesteigerter Aufmerksamkeit verfolgen. Es wird gewiss nicht das einzige Mal bleiben, dass wir in unserer Zeitung darüber berichten.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und verbleibe

Ihre Annelies Hüsey
Redaktorin

Neues Erwachsenen- und Kindesschutzrecht – EKS (das heutige Vormundschaftsrecht)

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 27. Januar 2010 mit 106 Stimmen gegen 34 Stimmen und 6 Enthaltungen den Bericht des Regierungsrates zur Kenntnis genommen und sich grundsätzlich für das kantonale Modell ausgesprochen. Was heisst das nun für die Burgergemeinden sowie Gesellschaften und Zünfte und wie geht es weiter?

Bei den Beratungen des Grossen Rates ging es in erster Linie um die Frage, ob die Kompetenz des ESK wie bisher bei den Gemeinden oder neu beim Kanton sein soll. Das durch das eidgenössische Parlament geänderte Zivilgesetzbuch, welches das EKS neu regelt, lässt beide Lösungen zu. In der Vernehmlassung hat sich die Mehrheit der Gemeinden aus Gründen der Gemeindeautonomie und der Bürgernähe für die Beibehaltung der kommunalen Lösung ausgesprochen; allerdings setzte sich die Mehrheit der Städte und grösseren Gemeinden für die kantonale Zuständigkeit ein, da sie glauben, dass nur so die im EKS erforderliche Professionalität sichergestellt werden kann.

Die Befürworter der Gemeindekompetenz hatten im Grossen Rat keine grossen Chancen – der Glaube, dass der Kanton diese Aufgabe besser erfüllen könne, überwog klar. Da es sich beim EKS um eine komplexe Materie handelt – wie wir aus eigener Erfahrung bei Distelzwang wissen (es ist schwierig bei einer beschränkten Anzahl von Fällen das notwendige Fachwissen zu erwerben) – ist diese Meinung teilweise nachvollziehbar, aber eben nur teilweise. Wir Gesellschaften und Zünfte waren immer der Ansicht, dass man die gesetzlich geforderte Qualität auch anders erbringen kann, beispielsweise durch einen Gemeindeverband. Nebenbei ist darauf hinzuweisen, dass die Entwicklung der laufenden Einschränkung der Gemeindekompetenzen staatsrechtlich bedenklich ist, zerstört sie doch nach und

nach die Grundlage unserer Basisdemokratie mit dem Einbezug zahlreicher Bürgerinnen und Bürger – meist ehrenamtlich – die dazu beiträgt, dass die Entscheide der Exekutive relativ schlank und bürgernah sind und somit ein grosser Teil der Bürger den Staat mittragen. Wohin «professionelle» und allgewaltige Administrationen führen können, kann man in einigen unserer Nachbarländer gut mitverfolgen.

Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten: Sowohl die Regierung als auch die vorbereitende Kommission haben sich dafür ausgesprochen, dass die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen (Gesellschaften und Zünfte) weiterhin für die Vormundschafspflege zuständig sein sollen, sofern und solange sie auch ihre sozialhilferechtliche Zuständigkeit behalten – natürlich unter der Voraussetzung, dass die geforderte Professionalität und Qualität gemäss Bundesrecht erfüllt wird. Der Grosse Rat hat – mit einigem Murren zwar – schliesslich nicht gegen diese Sonderregelung opponiert. Lorenz Hess, BDP und übrigens Burger, meinte beispielsweise in seinem – grundsätzlich nachvollziehbaren – Votum, dass ihm jemand erklären müsse, wieso die Burgergemeinden fachlich in der Lage seien, das ESK zu vollziehen, nicht aber die Gemeinden. Er vermutete, dass für den Kanton die qualitativen Kriterien bei den Burgergemeinden weniger wichtig sind, da die Burgergemeinden für ihre Kosten selber aufkommen (nachzulesen im Protokoll des Grossen Rates). Regierungsrat Christoph Neuhaus entgegnete: «Es ist aber nicht etwa ein Kniefall der Kommission und der Regierung vor der Burgergemeinden. Da sie schon heute über eine hohe Qualität in dieser Arbeit verfügen, gestand man es den Burgergemeinden zu. Das können wir beurteilen. Ihnen die Qualität hier abzusprechen, ist unfair. Der Bund schuf extra eine Ausnahmebestimmung...» Unsere Arbeit hat sich also gelohnt und es scheint so, dass

wir in irgendeiner noch im Gesetz festzulegenden Form weiterhin für das EKS zuständig bleiben. Unklar ist aber, ob wir formell zuständig bleiben (was für uns optimal wäre) oder nur für den Vollzug. Unabhängig von dieser Frage scheint es einen gewissen Konsens zu geben, dass, unter der Führung der Burgergemeinde Bern, die sechs Burgergemeinden des Kantons, die sich noch um das Sozial- und Vormundschafswesen kümmern, sowie die Gesellschaften und Zünften gemeinsam die Aufgaben des EKS übernehmen. Nebenbei ist mir bei der Lektüre des Protokolls noch aufgefallen, dass in diesen Beratungen für einmal die aus dem linken Lager üblichen Schüsse gegen die Burgergemeinden ausgeblieben sind – anders als bei den Grossratswahlen, wo einigen dieser Exponenten die Abschaffung der Burgergemeinden zum Thema machen möchten.

Der Regierungsrat ist nun beauftragt, ein Gesetz zur Regelung des EKS auszuarbeiten und dem Grossen Rat vorzulegen. Bei der Ausarbeitung und den anschliessenden Beratungen kann – insbesondere was die Regelung für die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen betrifft – noch vieles passieren. Es ist somit noch zu früh, sich über die skizzierte Lösung zu freuen, auch wenn die Richtung zu stimmen oder zumindest akzeptabel scheint.

Zunftschessen 2009 | Impressionen

Am Samstag, den 22. August 2009 war es wieder einmal soweit und die Schützen unserer Gesellschaft trafen sich um 9 Uhr zum edlen Wettstreit.

Rolf und Stephan Zeller, Marc und Arnold Frehner sowie Heinz Lack justierten am Morgen beim Probeschüssen ihre Gewehre, um dann am Nachmittag zum Ernstkampf anzutreten. Je zehn Schuss mussten auf eine Distanz von 110 Metern abgegeben werden.

Leider hatten wir einen Fehlschuss – Nuller – zu verzeichnen, was sich auf die Gesamtrangliste natürlich negativ auswirkte und wir daher nur den 11. Rang belegten.

Das Fähnlein der fünf Aufrechten wurde beehrt mit dem Besuch unseres Präsidenten. Bei schönstem Sommerwetter verpflegten wir uns am Mittag mit einem zünftigen «Spatz» aus der Gulaschkanone.

Der fröhliche Tag – in guter Freundschaft – endete mit dem Absenden und einem vorzüglichen Abendessen. Dass sich auch hier die Teilnehmer unserer Schützengruppe etwas einfallen liessen, zeigen unsere Bilder.

**Der Coach
Erwin Lack**



Das Porträt | Maja Beutler, Schriftstellerin. Gesellschaftsangehörige

«Ich musste im Leben viele Schlachten schlagen, die meisten gab es nur im Kopf»

Das Motto über Maja Beutlers Kurzgeschichte «Die Ausgestopften» passt scheinbar nur bedingt zum Leben der Autorin. 1936 als Einzelkind in Bern geboren, schliessen sich einer behüteten Kindheit die Berner Schuljahre und eine Ausbildung zur Dolmetscherin und Übersetzerin an der Dolmetscherschule Zürich an. Sprachsensibilität und Sprachlust prägen von früh an ihr Leben und Wirken. Zunächst arbeitet sie als Dolmetscherin, in Rom bei der Firma Buittoni, danach als Kongressorganisatorin für die italienische UNESCO-Kommission, so

muss die Radioarbeit aufgeben, das Schreiben jedoch gibt sie niemals auf. Im Laufe der Jahre entstehen Romane, Erzählbände, auch Theaterstücke, die erfolgreich aufgeführt werden. Sie trotzt, schreibend, der unheimlichen Krankheit genauso wie den damit verbundenen seelischen Ansuchungen von Niedergeschlagenheit, Verlassenheit, Resignation. Sie hat sich immer wieder aufgelehnt und ist aufgestanden in ihren Texten. Nach einer langen, krankheitsbedingten Pause – die Folgen ihrer Krebsbehandlungen machen sich 1995 bemerkbar und erfordern neue Operationen und Behandlungen – ist letztes Jahr ihr neuester Erzählband «Schwarzer Schnee» im Zytglogge Verlag erschienen.

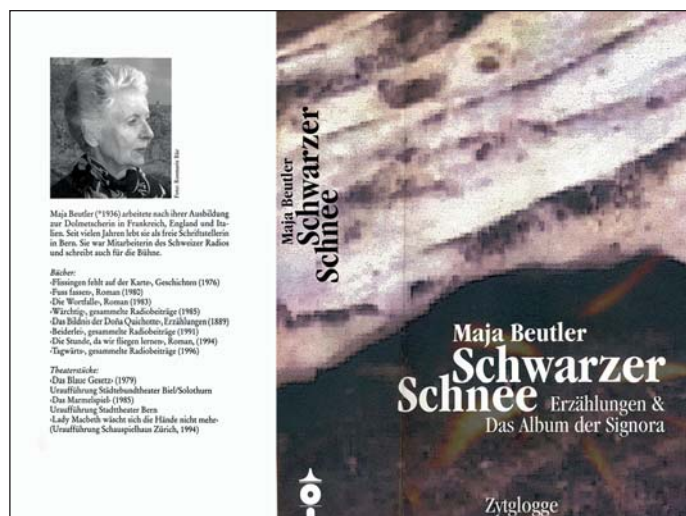
eine schmerzvolle und erkenntnisreiche Erkundungsreise ins eigene Innere, symbolisch überhöht in der Sequenz einer Klettertour durch ein dunkles Rohr: «... es geht ja, du schaffst es – gut zureden, dem Schlachtvieh...». Licht auch hier am Ende des Tunnels, Licht, Luft und «die Landschaft... aufgeklappt wie ein Bilderbuch.»

Die Sprache Maja Beutlers, die bildhaften Sprachfiguren, immer wieder durch Selbstironie zurückgenommen und vor dem Abgleiten ins Süssliche bewahrt, ist eine spröde, trockene Sprache. Die scheinbare Distanziertheit der Ich-Erzählerin der Titelgeschichte «Schwarzer Schnee» kommt noch deutlicher zum Ausdruck in den, im ganzen Band eingestreuten Tagebucheinträgen der Signora. Obwohl die Signora die Autorin selber ist, so bleiben diese Tagebucheinträge stets im Rätselhaften, im Relativierenden. Sie geben nie den Blick unverstellt frei auf die Verfasserin. Preisgeben und gleichzeitig wieder zurücknehmen sind die Verhaltensweisen, wohl nicht nur der Figuren in den einzelnen Geschichten. Diese Geschichten, sie lassen einen nicht mehr los. Sie lesen sich schnell, sie lesen sich langsam, die Dialoge sind sparsam, aber umso wirkungsvoller. Am bestechendsten wohl das Zwiegespräch der vermuteten Agnostikerin mit Gott, den sie achtungsvoll siezt: «Sie schweigen. Sie richten es mir nicht anders als Ihrem Sohn. Danke für die Hinterlassenschaft. Ich frage mich, was die Leute dazu bringt, Sie zu duzen. Essigschwamm und Lanzenstich?»

Getröstet werden wir von Maja Beutler nicht entlassen, wohl aber wacher.

Zu Maja Beutler: www.majabeutler.ch

Zum Buch: Maja Beutler: Schwarzer Schnee. Erzählungen & Das Album der Signora. Zytglogge Verlag. Bern 2009



Schwarzer Schnee – allein der Titel gibt einen Moll-Klang der Erzählungen an, doch die dunkle Färbung der Melancholie herrscht keineswegs vor, sie ist aufgemischt mit Witz und Sarkasmus, auch mit einem verhaltenen Optimismus, welche allein die Helfer sein können in den schweren Kämpfen gegen die tückische Krankheit. Die Schlachten ums Überleben, ums würdige Überleben, sie werden auch im Kopf geschlagen. Wille und Kraft, Kopfsachen. Maja Beutler verfügt in beeindruckendem Mass über sie, das Schreiben hilft ihr dabei, auch wenn sie während mehr als zehn Jahren auf «Sparflamme» lebt und schreibt. Jedoch Larmoyanz, Selbstmitleid, das alles ist Maja Beutlers Sache nicht: «Ein Jammer, ist mein Mann nicht schon Witwer wie Sie, offenbar möbelt es jede Ehe auf», raunt die Ich-Erzählerin in der Titelgeschichte den Wanderfreund auf dem Parkplatz vor Beginn der gemeinsam geplanten Wandertour an. Aus dem Wandertag wird

1960 anlässlich der dritten europäischen UNESCO-Konferenz für den Frieden in Sizilien. Sie heiratet kurz darauf ihren ehemaligen Schulkameraden Urs Beutler. Dem Paar werden drei Kinder geschenkt. Zeitgleich, 1963 beginnt Maja Beutler als freie Mitarbeiterin für Schweizer Radio International. Elf Jahre später wechselt sie zu Schweizer Radio DRS, wo sie für die Rubrik ‚Zum neuen Tag‘ Texte schreibt und nun einem breiteren Publikum bekannt wird. Als im Herbst 1976 bei ihr Krebs festgestellt wird, verändert diese Krankheit alles: «Im Laufe der nächsten Monate lernten meine Familie und ich das Wort ‚Kranksein‘ buchstabieren, jedes für sich allein.» Maja Beutler

Grosses Bott vom 24. April 2010 | 11.00 Uhr im Gesellschaftshaus

Mit der gleichen Post wie den Distelfink haben Sie wiederum die Unterlagen für das Grosse Bott vom 24. April erhalten. Wie Sie daraus ersehen können, kann Ihnen der Seckelmeister eine sehr erfreuliche Rechnung 2009 vorlegen. Die Ausgaben im Stipendien- und im Armengut entsprachen ungefähr dem Voranschlag, jedoch haben diese beiden Spezialfinanzie-

rungen dank den Einkaufsgebühren ausserordentliche Einnahmen zu verzeichnen. Im Stubengut und in der Liegenschaftsrechnung konnten wir den Aufwand unter dem Voranschlag halten, so dass wir – selbstverständlich unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch das Grosse Bott – einen bedeutenden Betrag auf dem Gesellschaftshaus abschreiben können. Ferner beantragen wir

Ihnen die Aufnahme von Peter Ritschard und seinen Kindern. Seine Ehegattin Miriam ist bereits Gesellschaftsangehörige, sie ist die Tochter unseres Alt-Stubenmeisters Bernhard Wullschleger.

Beachten Sie, dass das Grosse Bott um **11.00 Uhr** beginnt, gefolgt von einem Imbiss.

Alain Moilliet, Präsident

Gurten-Treff 2010

Liebe Gesellschaftsangehörige

Am 19. Juni ist es soweit, die Angehörigen der Burgergemeinde Bern brechen zu einem gemeinsamen Ausmarsch auf. Der Gurten soll eingenommen werden und für einen Tag ganz in burgerlicher Hand sein. Das Grobprogramm, das ein Organisationskomitee ausgearbeitet hat, finden Sie in diesem Heft.

Die Gesellschaft zum Distelzwang hat sich aber noch ein kleines Rahmenprogramm ausgedacht: **Wir treffen uns um 11.30 Uhr auf dem Gesellschaftshaus**, wo ein starker Imbiss serviert werden soll.

Anschliessend gehen wir gemeinsam zur S-Bahn nach Kehrsatz. Von dort aus marschieren wir geeint auf den Gurten, selbstverständlich unterwegs mit einer Zwischenverpflegung angemessen erquickt, auf dass wir uns dann mit neuen Kräften dem vielfältigen Programm widmen können.

Wir freuen uns über eine grosse Schar und bitten Sie, sich den Termin bereits dick in der Agenda einzutragen. Die Einladung der Burgergemeinde haben Sie kürzlich erhalten; wenn Sie sich dort angemeldet haben,

so gilt diese Anmeldung auch für den Imbiss auf unserer Stube.



Programm für Samstag, 19. Juni 2010

Besamlung und Imbiss um 11.30 Uhr auf Distelzwang und ab 13.30 Uhr Aufbruch in Richtung Gurten

Programm auf den Gurten

- Ausschnitt Theater «Einstein»
- Militärspiel des Kantons Bern
- Zauberer «Siderato»
- Jazzband «The Bowler Hats»
- Kinderspielplatz ist in Betrieb
- Auftritt Ehrenformation und Berner Dragoner

ab 18.30 Uhr Nachtessen, gemütliches Zusammensein im Festzelt

ab 21.00 Uhr «Jones n'Djemeia» im UpTown

Stella liebt BIPA



Von links nach rechts: Frau Benhnain, Hund Stella und Frau Beer

Pünktlich wie immer steht Yamina Benhnain vor der Wohnungstüre von Rahel Beer. Stella, eine fünfjährige Mischlingshündin, wedelt schon ganz erfreut. Sie weiss; steht Frau Benhnain vor der Türe, geht's los in den Wald. Während Stella unzählige Düfte erschnuppert, unterhält sich Frau Benhnain mit einer anderen Hundehalterin. Nach gut einer Stunde bringt sie Stella zurück. Rahel Beer, diplomierte Lo-

gopädin, begleitet Yamina Benhnain ab und zu auf den Spaziergängen. Sie schätzt deren Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit von Frau Benhnain ausserordentlich und ist froh um diese Hilfe.

Die Marokkanerin Yamina Benhnain reiste vor 15 Jahren in die Schweiz ein. Sie verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung in Marokko und wird zurzeit mit Sozialhilfe un-

terstützt. Diese Hundespaziergänge finden im Rahmen des bürgerlichen Integrationsprojektes BIPA statt.

BIPA vermittelt Sozialhilfeempfänger in Privathaushalte und Altersheime. Gesucht werden interessierte Personen, welche eine Hilfe im Alltag benötigen und dabei jemanden zu einer regelmässigen, sinnstiftenden Aufgabe verhelfen. Erfahrungen zeigen, dass solche Beziehungen zwischen einem Privathaushalt und einer Teilnehmenden für beide Seiten eine Bereicherung darstellen. Neben Hundespaziergängen gehören Handreichungen im Alltag, Vorlesen, Einkaufen, etc. zu den Tätigkeiten, welche die vermittelten Personen übernehmen. Dies kann für drei, vier Monate oder länger sein. Einsätze sind von einer Stunde pro Woche bis zu täglichen Besuchen möglich. Finanzielle Verpflichtungen entstehende keine, Entschädigungen an die vermittelten Personen werden im Rahmen der Sozialhilfe geregelt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt oder kennen Sie Personen, die eine solche Hilfe schätzen würden? Rufen Sie noch heute an. Mehr Info entnehmen Sie beiliegendem Flyer.

Anna Woker, Projektleitung
Bürgergemeinde Bern
Bürgerliches Sozialzentrum
Tel.: 031 313 25 25, anna.woker@bgbern.ch

BIPA – ein Projekt, das Wertschätzung vermittelt, für Personen ohne Perspektive auf dem Arbeitsmarkt.

BIPA – Bürgerliches Integrationsprojekt in Privathaushalten und Altersheimen

Liste Gesellschaftsrat

Alain Moilliet Präsident	Dorfstrasse 18 3646 Einigen	Tel.: 033 855 33 44 E-Mail: alain.moilliet@alpiq.com
Elias Köchli Seckelmeister	Im Park 8 3052 Zollikofen	Tel.: 031 911 26 00 E-Mail: elias.koechli@bluewin.ch
Dr. Fritz Gyger Stubenmeister	Hotelgasse 3 3011 Bern	Tel.: 031 313 11 51 E-Mail: fritz.gyger@harmonie.ch
Katharina Jordi Almosnerin	Sonnenberggrain 9 3013 Bern	Tel.: 031 332 23 97 E-Mail: jordis@bluewin.ch
Gabrielle Cacciatore Beisitzerin	Gartenstrasse 16 3066 Stettlen	Tel.: 031 931 60 44 E-Mail: gabycacciatore@tiscalinet.ch
Ulrich von Bonstetten Beisitzer	Oranienburgstrasse 1 3013 Bern	Tel.: 031 332 45 08 E-Mail: uvbon@bluewin.ch
Patrick Jordi Beisitzer	Haldenweg 57 3074 Muri	Tel.: 031 951 89 33 E-Mail: patrick.jordi@jordiarch.ch
Bernhard von Erlach Beisitzer	Gerbergasse 23 3011 Bern	Tel.: 031 312 23 16 E-Mail: bernhardvonerlach@bluewin.ch
Annelies Hüssy Redaktion Distelfink	Egghölzliweg 6A 3074 Muri	Tel.: 031 951 63 35 E-Mail: anhuessy@bluewin.ch
Nadine Jordi Stubenschreiberin	Sonnenberggrain 9 3013 Bern	Nat.: 079 352 64 43 E-Mail: nadine.jordi@hispeed.ch

Zivilstandsnachrichten

Geburten	12. November 2009	Mandach, Pierre Marie Michel Louis Charles von Sohn der Cécile Bénédicte Stéphane Mathilde von Mandach und des Bernard Marie Philippe Christophe Charles von Mandach
Eheschliessungen	8. Oktober 2009	Hofer Thomas , geb. 28.11.1977 mit Bohrer Sabrina Carolina , geb. 5.3.1982

Veranstungskalender 2010

Gurtentreff	Samstag, den 19. Juni 2010, ab 11.30 Uhr
Kinderfest	Samstag, den 4. September 2010, nachmittags
Grosses Bott	Samstag, den 13. November 2010, 17.00 Uhr